

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 30. April 2017
Thema: Getragen von Gottes Liebe

Predigt von Volker Teich

»Gott ist die Liebe!« (1. Johannes 4, 16) Kurz und prägnant klingen diese vier Worte. Gott ist die Liebe! Das ist der wichtigste und gewaltigste Satz in der Bibel. »Gott ist die Liebe!«, so schreibt es Johannes in seinem Brief. Und er meint nicht Liebe als ein Prinzip oder Liebe als eine Idee. Nein, Johannes hat immer eine Person vor Augen. Diese Liebe ist konkret!

1. Die Liebe Gottes ist konkret

Johannes erzählt uns in seinem Evangelium in 21 Kapiteln von dieser Liebe. Es ist die Liebe, die uns in Jesus Christus begegnet. Wenn wir fragen, wie denn die Liebe Gottes aussieht, dann erzählt uns Johannes Geschichten von dieser Liebe. Er macht sie uns groß! Ich möchte nur eine Geschichte nacherzählen, die diese Liebe beschreibt. (Nachzulesen in Johannes 8)

Da wird eine Frau in eine Halle des Tempels von Jerusalem getrieben. Grobe Männerhände schubsen sie vor sich her. »Du Luder, du Hure!« knurren diese Männer rau und gefährlich. Einige haben schon Steine in der Hand, um diese Frau, diese Ehebrecherin aus der Welt zu schaffen. So wird sie wie ein Stück Vieh durch die Gänge getrieben, bis sie vor Jesus steht. Er soll ein gerechtes Urteil sprechen, so wie es in den Schriften vorgeschrieben ist. Das Gesetz fordert: Steinigung. Denn Ehebruch, solches tut man nicht in Israel. Und Jesus? Er schweigt. Er malt etwas in den Sand, etwas Vergängliches. Und dann, als die Forderung immer lauter wird: »Jetzt urteile endlich!«. Da sagt er nur: »Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.« Dann malt er weiter. Die Steine plumpsen in den Sand. Schwere, nachdenkliche Schritte schlurfen weg. Die Frau steht allein vor ihm. Das Gebot gilt: »Du sollst nicht ehebrechen!« Aber die Liebe Jesu gibt dieser Frau eine zweite Chance: »So verurteile ich dich auch nicht. Sündige hinfort nicht mehr!« Das ist die Liebe Gottes, die den schuldigen Menschen sieht und ihm doch eine zweite Chance zum Leben gibt.



Ist doch schön, großartig! Oder nicht? Nur, diese Liebe hat eine zweite Seite. Die Menschen hassen sie. Wir Menschen kommen mit dieser Liebe nicht zurecht. Die Schritte der Männer kommen wieder näher. Sie kommen zurück. Ist doch unverschämt, wenn einer sich so über das Gesetz stellt und sagt: »Wer ohne Sünde ist ...« Ist doch bodenlos, wenn mir einer so meine Schuld vor Augen malt und mich vor allen anderen überführt. Wer will das schon gerne haben? So kommen sie zurück und klagen Jesus an. Sie spüren Jesus nach, verhaften ihn, verurteilen ihn, schlagen ihn, verspotten ihn. Und schließlich nageln sie ihn ans Kreuz. Dort hängt er, draußen vor der Stadt. Er, der nur Liebe lebte, hängt am Kreuz! Und er, Jesus? Er lässt dies alles geschehen. »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun«, bittet er am Kreuz. Und als er stirbt, ruft er aus: »Es ist vollbracht!« So ist Jesus. Reine Liebe. Er stirbt für dich und für mich. So ist Gott.

Gott identifiziert sich ganz mit Jesus, ganz mit diesem Geschehen am Kreuz. Wer wissen will, wie Gott ist, wie Liebe ist, der schaue ganz auf Jesus, ganz auf den gekreuzigten Jesus. Das ist Gott in seiner abgrundtiefen, erbarmenden Liebe. Gott ist ganz Liebe! Er gibt sich für dich und für mich. Eine größere Liebe gibt es nicht! Diese Liebe gilt uns. Johannes malt sie uns vor Augen. Und dann zieht er Konsequenzen aus dieser Liebe:

2. In der Liebe ist keine Furcht

Es gibt eine ganz tiefe Angst in uns. Wissen Sie, was das ist? Es gibt in uns die Angst, unser Leben könnte sinnlos gewesen sein. Weil diese Angst in uns steckt, müssen wir immer wieder beweisen, wie wichtig wir sind, dass es ohne uns nicht geht. Ich glaube, diese Grundangst wächst, je älter wir werden. Ist doch auch unvorstellbar, wenn es am Ende unseres Lebens heißt: Sinnlos gelebt! Ziel verfehlt. Da helfen auch alle Nachrufe bei der Beerdigung nichts. Wenn das feststehen würde: Alles falsch gemacht, Ziel nicht erreicht! Das wäre fatal. Irgendwo steckt in uns allen diese Angst.

Erschütternd, die bange Frage von alten Menschen: »Herr Pfarrer, moinet se s'reicht?« Tatsächlich, wenn wir einmal vor Gottes Thron stehen und unser Leben verantworten müssen, da bleiben wir unendlich viel schuldig. Da kommt auch viel Sinnloses heraus, viel Stroh! Wenn das

alles einmal zur Sprache kommt, wo wir Menschen enttäuscht haben und eben keine Liebe weiter gegeben haben. Da bleibt uns die Sprache weg. Da bleibt ein riesiger Berg Schulden übrig.

Nun schreibt Johannes: »Furcht ist nicht in der Liebe.« (1. Johannes 4, 18) Wissen Sie, was das heißt? Da geht es uns im letzten Gericht einmal wie dieser Ehebrecherin. Alles wird uns anklagen, selbst unser Gewissen! Aber dann werden wir auf die Hände unseres Richters sehen. Da sind Nägelmale zu sehen. An der Stirn sieht man die Eindrücke der Dornenkrone. Da ist unser Richter unsere Rettung! Dann können wir sagen: »Du hast recht, Herr. In allem hast du recht! Viel Sinnlosigkeit. Aber bist du nicht für mich gestorben?« Und dann wird uns Jesus anschauen, wie nur er es kann. Ein Blick voller Liebe. Dann bekommen wir unsere zweite oder x-te Chance und er schenkt uns die Ewigkeit.

Schauen Sie, das ist seine Liebe! Sie ist stärker als alles Urteilen im Gericht. Diese Liebe ist größer als all unser Versagen und unsere Unzulänglichkeit. Von dieser Liebe dürfen wir leben. In dieser Liebe dürfen wir geborgen sein. Diese Liebe gibt unserem Leben Sinn. Und nun die zweite Konsequenz:

3. Liebe sieht den anderen

Johannes bringt in seinen Sätzen Dinge oft messerscharf auf den Punkt. »Wer sagt: er liebt Gott, und hasst seinen Bruder, oder Schwester, der ist ein Lügner.« (1. Johannes 4, 20) Ganz ehrlich, das ist ein Satz, bei dem ich schlucken muss, ein Satz, der sitzt und der trifft. Wie sieht denn meine Liebe aus? Sie ist nicht schlecht, bei Menschen, die mir sympathisch sind. Wie ist es aber, bei Menschen, die mich beleidigt, oder tief verletzt haben? Es sind auch Brüder und Schwestern. Wie sieht da meine Liebe aus?

»Lügner!«, sagt Johannes zu mir. »Lügner! Du sagst, du liebst Gott und wie sieht es da aus?« Aber wie kann ich Menschen lieben, die mir das Leben immer wieder schwermachen? Liebe beginnt dort, wo ich andere Menschen ins Gebet nehme, für sie bete. Probieren Sie es einmal selbst aus: Schreiben Sie sich doch einmal die Namen der Menschen auf einen Zettel, für die sie beten wollen. Haben Sie auch keine Scheu unbequeme Menschen draufzuschreiben, also



Menschen, mit denen sie nicht fertig werden, die ihnen auf den Geist gehen. Schreiben Sie sie ruhig auf und beten Sie für sie. Bringen Sie sie so vor Gott. Er hört sie. Und er weiß es.

Und immer wieder geschieht es, dass Gott Einstellungen ändert. Manchmal auch bei uns – und dann kann ich den anderen mit anderen Augen sehen. Liebe ist konkret. Lassen sie es uns konkret angehen und Liebe leben. Lassen Sie uns dieses große Kapital der Liebe weitergeben. Wissen Sie was passiert? Es ist umgekehrt wie auf unserem Bankkonto. Wenn ich von der Bank immer Geld abhebe, wird das Konto kleiner. Wenn ich aber die Liebe Gottes abhebe und weitergebe, wird das Konto der Liebe Gottes immer größer. Denn er, Gott selbst, ist die Liebe.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX